

Entgrenzung versus Transformation reloaded: Formen des Pädagogischen aus system- bzw. relationstheoretischer Perspektive

Cornelia Maier-Gutheil

Zusammenfassung

Der folgende Beitrag setzt sich mit den Positionen zweier zentraler Vertreter der Erwachsenenbildungswissenschaft auseinander (Jochen Kade und Ortfried Schöffter), die zum Ende des 20. Jahrhunderts zu vermeintlich gegenläufigen Deutungen der beobachtbaren gesellschaftlichen Veränderungsprozesse und ihrer Auswirkungen auf die (institutionalisierte) Erwachsenenbildung kommen. Diese Positionen werden zunächst kurz vorgestellt ebenso wie eine bereits vorhandene kürzlich vorgelegte Einordnung. Im Anschluss werden Fortschreibungen der beiden Autoren mit einem Fokus auf das Verständnis (erwachsenen-)pädagogischer Professionalität pointiert. Ein kurzer resümierender Blick deutet abschließend zukünftige Herausforderungen an.

Entgrenzung · Transformation · institutionalisierte Erwachsenenbildung · erwachsenenpädagogische Professionalität · Professionalitätsentwicklung

Entgrenzung versus Transformation reloaded: Formen des Pädagogischen aus system- bzw. relationstheoretischer Perspektive

Cornelia Maier-Gutheil

1. Ausgangslage: Entgrenzung versus Transformation in den 1990er Jahren

In den 1990er Jahren wird über den Stand der institutionalisierten Erwachsenenbildung im Kontext gesellschaftlicher Modernisierungsprozesse in unterschiedlicher Hinsicht diskutiert, wie exemplarisch die Dokumentation zur Jahrestagung 1996 der (damals noch) DGfE-Kommission Erwachsenenbildung zeigt (Derichs-Kunsmann, Faulstich & Tippelt 1997). Offene Fragen richten sich unter anderem darauf, wie sich Erwachsenenbildung als institutionalisiertes Handlungsfeld – insbesondere im Hinblick auf Volkshochschulen als zentrale Institution und vor dem Hintergrund stagnierender oder gekürzter finanzieller Ausstattungen – darstellt und mit welchen Begriffen sie angemessen beschrieben werden kann, ebenso wie auf didaktische, medien- und professionsbezogene Veränderungen und Zustände. Flankierend werden diese Prozesse auf der Ebene des Individuums unter der Frage nach (Dis-)Kontinuitäten in Biografien diskutiert und es scheint die Sorge zu geben, das Handlungsfeld der pädagogisch organisierten Erwachsenenbildung könne in dieser (auch durch technologische Entwicklungen beförderten) Gemengelage obsolet werden – pointiert in der Frage, ob die „Erwachsenen-

bildung demnächst als Lernort ersetzt [werde; CMG] durch virtuelle Kommunikation“ (Faulstich 1997, 9).

Ausgehend von der Annahme einer „institutions- und professionszentrierte[n] Ordnungsvorstellung“ (Kade 1997, 17) konstatiert Kade im genannten Band damalige Veränderungen auf institutioneller, normativer sowie der Ebene gesellschaftlicher und individueller Erwartungen als Entgrenzungen im Kontext eines dezentrierten, pluralen pädagogischen Feldes. In diesem finde das Lernen Erwachsener zunehmend auch außerhalb pädagogischer Organisationen und in neuen „Mischungsverhältnisse[n] zwischen pädagogisch und nicht-pädagogisch strukturierter Aneignung“ (ebd., 21) statt. Gerade bezogen auf die institutionelle Ebene sieht er Umgestaltungen, welche die „selbstverständliche Orientierung an pädagogischen Institutionen, [...] die Orientierung an professionell betreuten Bildungsprozessen und [...] die Orientierung an personalen Vermittlungsformen“ (ebd., 20) betreffen. Vor dem Hintergrund des Theoriekonstrukts einer reflexiven Moderne werde die Erwachsenenbildung, so Kade, „selber zum Gegenstand der Modernisierung“ (ebd., 26) mit den skizzierten Entgrenzungen bezüglich ihrer „Institutionalisierungsformen und organisatorischen Strukturen“ (ebd.). Diese Entgrenzung zeige sich auch hinsichtlich der beobachtbaren individuellen Aneignungsformen jenseits (erwachsenen-)bildungsbezogener „Entwicklungs- und Steigerungsmotive“ (ebd., 25), die sich „im Zeichen der Reproduktion, der bloßen Fortsetzung des bisherigen Lebens“ (ebd.) vollzögen. Mit dieser „Entgrenzung hin zur Lebenswelt“ (ebd., 24) sieht Kade die Gefahr verbunden, dass er-